

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.  
Zusertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:  
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:  
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Bestellgeld 2,20 M.

№ 69.

Danzig, Sonnabend, den 26. März 1887.

15. Jahrgang.

## Einladung zum Abonnement

auf das

## Westpreussische Volksblatt.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Leser ergebenst, das Abonnement auf das „Westpreussische Volksblatt“ gefälligst recht bald erneuern zu wollen, damit eine Unterbrechung in der Zusendung vermieden werde. Der Abonnementspreis beträgt 1,50 M., bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten 1,80 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,20 M.

An unsere verehrten Leser richten wir die Bitte, zur Verbreitung des „Westpreussischen Volksblattes“ durch Empfehlung in den Kreisen ihrer Bekannten thätig mitzuwirken. Wir sind sehr gerne bereit, auf Verlangen zu diesem Zwecke Probenummern gratis und franco zuzusenden.

**Inserate**, um deren Zusendung wir dringend bitten, finden bei dem großen Leserkreise unseres Blattes wirksamsten Erfolg.

Redaktion und Verlag des „Westpr. Volksbl.“

## § Schnitzel und Späne.

Fünf bis sechs behäbige Philister saßen dieser Tage um den Stammtisch herum, tranken ihr Bier und berieten des deutschen Reiches Wohl. Sie sprachen von Eugen Richter, der nicht heirate, weil er dann in die Lage komme, einmal Ja sagen zu müssen, und sie sprachen von einem andern hohen Herrn, der nach Ansicht der „Ultramontanen“ und Freisinnigen eigentlich unter Kuratel gestellt werden müsse, weil er alles „durchbringe“. Und eines der weißen Häupter that seinen Mund auf und sprach: „Wenn die Franzosen einen Kaiser Wilhelm, einen Bismarck und Moltke hätten, sie wickelten sie in Watte und setzten sie in ein Glasfäßchen, daß kein Lüftchen daran käme, — aber in Deutschland giebt es Parteien, die nicht Steine genug aufheben können, um die großen Männer damit zu werfen.“ Die Zuhörer nickten stumm und weise. Was die Franzosen thun würden, wenn ein Mann wie Bismarck das Ruder ihres Staatsschiffes führte, will ich nicht erörtern, aber es ist über jeden Zweifel erhaben, daß ganz Deutschland vom Fels zum Meer, vom Westen bis zum Osten seinen greisen Geldeukaiser Wilhelm liebt und verehrt, daß es wohl wenig Monarchen gegeben hat, denen die Herzen des Volkes so warm entgegenstiegen, wie dem neunzigjährigen Jubelkaiser, dem ruhmreichen Friedensfürsten, und ich möchte den Schlachtenlenker in der Geschichte mit der Laterne suchen, der sich trotz seines blutigen Handwerkes einer gleichen Popularität erfreut hat, wie unser greise Moltke. Auch die Genialität, Staatskunst, Größe und Thatkraft des deutschen Kanzlers wird von niemand verkannt, aber heißt es vielleicht seine Verdienste schmälern, seine Größe verkennen, wenn man nicht alle Sprünge der Politik blind-

lings mitmacht? Hat Fürst Bismarck sich vielleicht über die Undankbarkeit des deutschen Volkes zu beklagen? Wir wollen unsere großen Männer nicht in Watte wickeln und in einen Glaskasten setzen, nein, wir wollen sie lebendig in unserer Mitte haben, und wie warm der Mantel der Liebe ist, in welchen das deutsche Volk seinen Kaiser hüllt, das hat der in der Weltgeschichte einzig dastehende 22. März vollauf bewiesen. Von allen Thürmen läuteten es die Glocken, und von allen Zinnen riefen die wehenden Fahnen ins Land hinein, wie groß die Verehrung und der Dank der Deutschen ist, den sie ihrem hochbetagten Monarchen zollen. Da war kein Dörflein so klein, so abgelegen, daß sich nicht Zungen darin gefunden hätten, die den Neunzigjährigen, der den Traum unserer Väter erfüllte, begeistert gepriesen! Die Politik mit ihrem widerlichen und kleinlichen Getriebe trat zurück vor der Größe dieses Jubeltages, — Alldeutschland, ohne Unterschied der Parteifärbung, war von einem Pulschlage durchzuckt, und diese in der Liebe zum Kaiser gipfelnde Einigkeit war um so wohlthuernder, als vier Wochen vorher die erbitterteste Parteileidenchaft das Reich zerrissen hatte.

In der Politik ist überhaupt nicht viel los, weder in der innern noch in der äußern, denn die erstere gleicht einem saften fließenden Wiesenbächlein, und die letztere setzt sich aus Beruhigungspillen und Morphiumtropfen zusammen. Der italienische Minister des Auswärtigen Graf Robilant hat zur Festlegung des deutsch-österreichischen Bündnisses vom Kaiser Wilhelm den Schwarzen Adlerorden erhalten, und die Russen haben eingesehen, daß es besser sei, die Dinge in Bulgarien einstweilen ruhig ihren Gang gehen zu lassen; die Petersburger Großmänner sind verstummt, und mit dem militärischen Spaziergange nach Sofia hat es noch gute Weile. Der beabsichtigte Mordanschlag auf den Zaren, dessen Vereitelung das Verdienst der Berliner Geheimpolizei ist, hat der Welt wieder einmal bewiesen, wie faul die russischen Zustände bis in die höchsten Kreise hinein sind, und daß der Nihilismus seine verbrecherische Hand nicht eher zurückziehen wird, bis das gewaltige Reich eine Verfassung haben wird; asiatischer Despotismus und Absolutismus hat in Europa keinen Boden mehr, und wenn der Konstitutionalismus auch vielfach nur auf eine politische Dekoration hinausläuft, — die Völker wollen aber einmal ein solches Schauspiel haben; sie können sich dann wenigstens einbilden, ein Wörtchen mitreden zu dürfen. Mit der Herrlichkeit der Italiener in Massanah ist es zu Ende, und die Größe der englischen Politik besteht nur noch in Zwangsmaßregeln gegen die unterdrückten Iren. Boulanger, der französische Vätermeister, der seine Fabrikate auf dem Kriegsmünsterstüchlein herstellt, hat sich wieder einmal nach allen Regeln der Kunst blamiert, und es ist dies um so erklärlicher, als wortreiche Hanswürste doch nicht immer die Weisheit eines Plato verzapfen können. Boulanger schrieb einen geharnischten Brief an den Heeresausmarsch, und als man dem Schreckenskinde allseitig die Zähne wies, da

sagte der Held: „Bitte, es war nicht so schlimm gemeint nehmt mir's nicht so übel.“ Und von einem solchen Hans Konfussionalis soll Deutschland in die Pfanne gehauen werden! Wer's glaubt, giebt einen Groschen und stimmt für die Mittelpartei.

So bedeutungslos, wie die äußere, ist gegenwärtig auch die innere Politik: im deutschen Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaufe geht alles so glatt ab, daß kein Mensch mehr die Verhandlungen liest und daß die Volksvertreter schließlich noch sanft einschlafen. Es geht wie in einer Schule, in welcher die braven Schüler ihr Sprüchlein aufsagen und sich wieder setzen. Im Reichstage hat weder der Etat eine Welle geschlagen, noch haben die Unfallversicherung, das neue Servisgesetz, der Antrag, die Öffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen auszuschließen, und die Arbeiterschutzanträge des Zentrums heiße Köpfe gemacht. Ebensovienig haben im Abgeordnetenhaufe die bürokratisch zugeschnittene Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz, die Kantongefängnisse der Rheinprovinz und die Sekundärbahnen Staub aufgewirbelt, denn die große mittelparteiliche Gießkanne hat ja bestens dafür gesorgt, daß es in Preußen-Deutschland gar keinen Staub mehr giebt, und daß die Volksvertretung wie ein zahmes Täubchen die Körner von den Lippen der Regierung pickt.

Wenn ich von dem Ernste, der in den Reichslanden platzgreifen zu wollen scheint, absehe, darf ich sagen, daß der Politik aber das Verdienst gebührt, für unfreiwilligen Humor schönstens gesorgt zu haben. Welch ein Prachtmensch ist z. B. der Fortgehülfe in Bilsack (Bayern), welcher die menschliche Gesellschaft anlässlich der jüngsten Wahlen in drei Klassen einteilte: 1) die Intelligenz, das ist der reichs- und kaiserfreundliche Liberalismus, 2) diejenigen, die noch lesen und schreiben können und politisch die richtige Gesinnung haben, 3) das Pack, das sind Deutschfreisinnige, Demokraten und Ultramontane, also die „Reichsfeinde!“ — Besser noch meint es der hochgeborene Herr Graf St., welcher sagte: „Was nicht reichsfreundlich gesinnt ist und nicht für Reichstreue stimmt, dem nimmt man einfach Hab und Gut und jagt ihn zum Lande hinaus!“ Ein probates Mittel, das so ziemlich an die Zeiten des Raubrittertums erinnert, bis wo hinauf des Grafen Stammbaum reicht. Den Vogel hat aber der nationalliberale Wahlaufbruch in Barel abgeschossen, denn er sprach das große Wort gelassen aus: „Wer für Träger (den fortschrittlichen Kandidaten) stimmt, der stimmt für die Jesuiten; denn die Jesuiten regieren das Zentrum, welches ihnen so völlig verkauft ist, daß es nicht einmal auf den friebliebenden Papst hört.“ Ein solcher Fanatismus, der sich selbst richtet, läßt es wenigstens bei gewaltigen Worten bewandt sein, während die Kruppische Verwaltung in Essen in ihrer Begeisterung für den Mischmasch soweit gegangen ist, daß sie drei in der dortigen Gegend erscheinende katholische Zeitungen in die Acht erklärt und den Arbeitern mit Entlassung gedroht hat, falls sie es wagen, eines der „gefährlichen“

[45]

## Via Noje.

Roman von Karl Armand.

## XXII.

Ich könnte jetzt füglich Abschied nehmen von den Helden meiner Erzählung, die Dissonanzen ihres Leben sind gelöst, und ihre Schicksale haben einen glücklichen Abschluß gefunden. Es wird mir aber dennoch schwer, sie zu verlassen, ohne wenigstens geschildert zu haben, wie sich ihr Dasein nach demselben gestaltet. Ich möchte die aufgelösten Dissonanzen für den freundlichen Leser, der mir bisher gefolgt, in einem melodischen Akkord ausklingen lassen, und gebe mich der Hoffnung hin, daß derselbe die Gestalten, die meine Feder ihm vorgeführt, lieb genommen hat, um gern mit mir noch einen letzten Blick auf ihr ferneres Leben zu werfen.

Über der freundlichen Residenzstadt S. spannt sich der klarblaue Himmel der ersten Frühlingsmonate. Das herrliche Blumenparterre des fürstlichen Schlosses mit den daran grenzenden, ausgedehnten Parkanlagen strahlt bereits im vollen Lenzeschmucke und gewährt durch die überaus liebliche Aussicht, die es darbietet, der Hinterfront des in edlem Stile errichteten Gebäudes einen besonderen Reiz.

Die Fenster eines runden Turmzimmers — des Wohnzimmers der jungen Fürstin — sind weit geöffnet, um den köstlichen, von unten aufsteigenden Dufthauch eindringen zu lassen, und die zugleich mit demselben hereinfließenden

Sonnenstrahlen scheinen mit besonderm Wohlgefallen auf der fesselnden Gruppe im Innern zu verweilen, die sie beleuchten.

Vor einem lebensgroßen Bilde, das die Mitte einer der mit perlgrauer Seide bezogenen Wände einnimmt, und das ein unter einer mächtigen Rotbuche sitzendes Mädchen in weißem Gewande darstellt, das eine Fülle zartrosa Rosen im Schoße hält, steht eine jugendlich schlante Frauengestalt, von den weichen Falten eines weißen Kaschmir-morgenkleides anmutig umflossen. Sie ist beschäftigt mit den Blumen, die der auf einem Schemel ihr zu Füßen sitzende Knabe ihr darreicht, um den Rahmen des Bildes zu schmücken.

In dem aschblonden Haar der jungen Frau, das sich reich geflochten um ihren edelgeformten Kopf schlingt, hängt lose ein Strauß frischgepflückter Veilchen, und auf den feinen, blauen Jügen ihres Gesichtes liegt ein verschönerndes Lächeln, während sie auf das Gemälde vor ihr blickt.

Wir kennen die Szene, die dasselbe darstellt; Fürst Edgar hat sie für seine junge Gemahlin auf deren schüchternen Bitte aus der Erinnerung gemalt; sie hat das Bild voll selbstloser Liebe in einem ihrer Zimmer aufhängen lassen, damit den edlen Gatten, wenn er es beträte, etwas Liebes grüße.

Fürstin Therese ist ihrem Gemahle in Wahrheit das geworden, was sie ihm zu sein versprochen hatte: die treueste Freundin und glücklichste Gefährtin.

Sie hat, weil sie sein Herz von dem Bilde einer anderen erfüllt wußte, ihm nicht das ihre verschlossen, sie ist nicht kalt und gleichgültig neben ihm hingegangen, nein, sanft und

hingebend ist sie unablässig bemüht, ihm das, was nicht sein eigen werden konnte, durch die reichste Liebe zu ersetzen.

Sie weiß es, daß seine Natur der Anregung, der Mitteiligung bedarf, und darum läßt sie ihn nicht darben an Liebe und Teilnahme: ohne Stolz erschließt sie ihm auch ungefordert die reichen Schätze ihres Innern.

Was die Residenz an Geist und Talent zu bieten hat, das weiß die junge, feinsinnige Fürstin an sich zu fesseln, und sie ist nicht glücklicher, als wenn es ihr gelingt, ihren Gemahl in den auserlesenen Kreis zu ziehen, der sich zuweilen abends in ihrem Salon zu versammeln pflegt.

Aber auch wenn sie allein ist und der Fürst nach den Sorgen und Mühen des Tages zu ihr kommt, um bei ihr sich auszuruhen, weiß sie ihm reiche Anregung zu bieten, bald durch Anteilnahme an seine Sorgen, bald durch Musik und Lektüre. Von ihrer melodischen Stimme vorgelesen, klingt jedes Buch noch einmal so angenehm, und ihr warmes Interesse für seine Kunst hat den Fürsten Edgar bewogen, sich derselben nach und nach wieder ausübend zuzuwenden, sei es auch nur, um ihr feines, verständnisvolles Urteil zu hören.

So sind sich die beiden Gatten näher und näher getreten, besonders seit der Geburt des jetzt zweijährigen kleinen Waldemar, — so war er auf Wunsch der Fürstin genannt zur Erinnerung an den Wald, in dem sein Vater einst so glücklich gewesen — ein noch festeres Band um sie geschlungen hat.

In letzter Zeit hat Fürst Edgars ruhig freundliches Wesen gegen seine Gemahlin eine Umwandlung erfahren:

Blätter in die Hand zu nehmen. Recht belustigend ist es, daß die brave „Kölnische Zeitung“, die bekanntlich in den letzten Wochen kein Wässerchen getrübt und so nobel und anständig sich gehalten hat, daß man sie als alte Anstandsdame bezeichnen möchte, sich darüber beklagt, daß eine spanische Zeitung die „böse Schwiegermama“ in dem Rahmen eines Wahl-Zerrbildes ihren Lesern aufgetischt habe, während doch in ganz Deutschland, selbst in West- und Ostpreußen, alle konservativen und nationalliberalen Zeitungen auf ihre Worte als ein zweites Evangelium schwören. Der spanische Verfasser, jammert das große Reptil, habe seine Feder in das Gift und die Galle, mit welcher ultramontane und deutschfreimüthige Zeitungen ihre Spalten verunzierten, getaucht und Trugbilder geschaffen, die nur zu einer augenblicklichen Beeinflussung des Wählers bestimmt waren. Gift und Galle ist schön gesagt, aber mit welcher Flüssigkeit mag denn eigentlich die Mittelpartei ihre Artikel geschrieben haben? — In das Gebiet des Humors gehört es auch, wenn Herr Dr. Majunke jetzt, nachdem die Septennatsfrage vollständig erledigt ist, auftritt und dem Zentrum am Zeuge stehen will. Den Gegnern ist es natürlich Wasser auf die Mühle, daß der „weiland schneidigste Zentrumsmann“ der Fraktion die Leviten liest, und die „Frankf. Ztg.“ wittert sogar einen „geradezu tödtlichen Hieb“ darin, welches Vergnügen wir ihr nicht rauben wollen; aber der Landpfarrer von Hochkirch ist denn doch nicht der Mann dazu, um mit Plakpatronen das Zentrum in die Luft zu sprengen. Die Feinde desselben mögen ihm dankbar für den Anlauf sein, und wir — nun wir lächeln und legen das Schriftstück in unsere Kuriositätenmappe. Dahin gehört einstreifen auch noch die Annahme der kirchenpolitischen Vorlage im Herrenhause, denn es ist sehr die Frage, ob die ganze Vorlage in eine annehmbare Fagon gedreht wird. Wir wollen das Kommende ruhig abwarten, denn wahrscheinlich werden erst nach Ostern die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus stattfinden. Bei Militär- und Steuergesetzen geht es im Galopp und bei solchen Vorlagen im langsamen Schritt.

## Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 24. März.

Erste Beratung der sechs Anträge zur Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883, die vom Zentrum, den Deutschkonservativen und der Reichspartei eingebracht sind. Die drei ersten Anträge beziehen sich auf den Befähigungsnachweis, die drei letzten auf die Vermehrung der Innungsprivilegien. Was die von den Abgg. Ackermann und Biele beantragte Beitragspflicht auch der außerhalb der Innung stehenden Meister zur Einrichtung der Innung betrifft, so wollen die Abgg. Graf Behr und Genossen diese Beitragspflicht nach den bisherigen Bestimmungen, d. h. widerruflich und fakultativ durch die Behörde den Innungen als Privilegium nach § 100e der Gewerbeordnung verliehen wissen. Auf den Vorschlag des Präsidenten sollen nicht sechs Antragsteller das Wort zur Begründung ihrer Anträge und sechs das Schlusswort erhalten, sondern zur Vereinfachung der Verhandlung nur je drei. Der Abg. Biele begründete für das Zentrum die Anträge, die aus früheren Verhandlungen bereits bekannt sind, aufs neue. Es sprachen ferner die Abgg. Ackermann (konserv.), Baumhach (deutschfrei.), der nationalliberale Dr. Meyer (Jena) und der Sozialdemokrat Grillenberger. Schließlich wurde die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Sonnabend (heute): Pensionsgesetz und Kunstbutter-Vorlage.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 24. März.

Beratung der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 14. Juli 1886, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Veseitigung der im unteren Weichselgebiete durch die Frühjahrs-Hochfluten herbeigeführten Verheerungen. In Verbindung damit kamen zur Beratung: der Bericht der Kommission für die Agrarverhältnisse über die Petition von Grundbesitzern aus verschiedenen Ortlichkeiten des Landkreises Danzig in betreff der Verteilung der Staatsbeihilfe für die durch die Ueberschwemmungen der Weichsel im Frühjahr 1886 entstandenen Schäden und der Bericht der Kommission für die Agrarverhältnisse über die Petitionen von landwirtschaftlichen Vereinen, Reichverbänden etc., betreffend die Regulierung der Weichsel-

seine Stimme ist oft ungleich und unruhig in ihrer Nähe, seine Worte haben einen eigentümlich warmen, weichen Klang, wenn er mit ihr spricht, und in seine Augen tritt oft mit einemmale ein seltsames Leuchten, indem er sie betrachtet.

Ob die Fürstin diese Symptome eines erwachenden wärmeren Gefühls zu deuten weiß? — Wenn wirklich, so wagt sie sich indessen selbst diese Erkenntnis noch nicht einzugehen; aber vielleicht ist das glückliche Lächeln auf ihren Zügen ein Ausfluß der sie still durchdringenden Erkenntnis.

Jetzt werden drüben die schweren Falten der grauen Samtportiere zurückgeschlagen, und eine hohe Männergestalt erscheint in derselben. Ueber die bedeutenden Züge seines ernsten Gesichtes fliegt ein sonniger Strahl beim Erblicken der anmutigen Gruppe.

Unbeweglich verharret er auf seinem Platze, um sie ungestört betrachten zu können, aber schon haben die lebhaften schwarzen, den seinen so ähnlichen Augen seines Kindes ihn bemerkt, und die Blumen im Aufstehen von dem weichenblauen Samtröckchen schüttelnd, läuft es mit dem Rufe: „Papa, Papa!“ in seine ausgebreiteten Arme.

Fast erschrocken wendet die junge Frau den Kopf nach dem Eintretenden, der jetzt rasch an ihre Seite tritt. „Was machst Du denn da, Therese?“ fragt er, auf das bekränzte Bild deutend.

„Ich — ich — wollte Dir eine Freude machen,“ flammelt sie verwirrt und erötend.

(Schluß folgt.)

mündungen, sowie die Petition der Gemeinden Mittelsfahr, Groß- und Klein-Ulsnitz in der Mogatniederung um Einwallung des Ulsnitzer Vorflut- (Liebe-) Kanals auf Staatskosten. Die Diskussion über diese beiden Petitionen wurde getrennt. Abg. von Puttkamer (Blauth) begründete die erste Petition. Er schilderte die Not der betroffenen Landesteile und glaubte, daß ihnen nur in der Richtung des eingebrachten Antrages geholfen werden könne. Abg. Dr. Wehr (Dr. Krone) bedauerte, daß trotz allfälliger Mahnungen die Aufgabe der Weichsel-Mogat-Regulierungen noch immer nicht ihrer Lösung näher gerückt sei. In der Kommission habe der Kommissar des Ministers für die Landwirtschaft erklärt, daß nach den jüngsten Verhandlungen mit den Vertretern der Reichverbände und der sonstigen Interessenten das Projekt als gescheitert zu betrachten sei und man sich auf eine Ausbesserung und bessere Instandhaltung der Deiche zu beschränken habe. Andererseits habe er die bedenkliche Lage der dortigen Verhältnisse betont. Wie erkläre sich dieser Widerspruch? Wie die beiden beteiligten Ressort-Minister die Ueberschwemmungsgefahr anerkennen könnten und doch nur ein Drittel der Kosten bewilligen wollten, sei ihm unerfindlich. Wenn der Finanzminister einmal abginge, was hoffentlich noch lange nicht der Fall sein werde, dann würden ihm im Osten gewiß nicht reichliche Thränen nachgeweiht werden. Die Haltung der Regierung sei gegenüber dem Notstande des Landes eine direkte Ungerechtigkeit. Er bitte, den Antrag v. Puttkamer-Blauth oder wenigstens den Kommissionsvorschlag anzunehmen. Unter-Saatssekretär Meinecke hob hervor, daß die Regierung ihr warmes Interesse für die Sache dadurch bekundet habe, daß sie eine Anzahl von Kommissarien nach Danzig entsandt habe. Nicht der Vertreter des Finanzministers, sondern der Ober-Präsident von Westpreußen habe den Interessenten erklärt, daß die Regierung höchstens ein Drittel der Kosten tragen könne. Uebrigens habe nach dem Dotationsgesetz von 1878 in Landes-Meliorations-Angelegenheiten zunächst die Provinz einzutreten. Davon sei hier aber nicht die Rede. Die Regierung glaube nach wie vor, daß die Beteiligten zwei Drittel der Kosten tragen könnten. Die Lage unserer Finanzen mahne zur größten Vorsicht. Er bitte, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, sonst würde in absehbarer Zeit überhaupt nichts zustande kommen. Abg. Frhr. v. Münigterode konnte den Vorwurf gegen die Ressort-Minister nicht teilen. In der Sache selbst gab er dem Abg. Dr. Wehr darin recht, daß für die Beteiligung des Staats an den Kosten auch die in Frage stehenden Staatsinteressen sprächen. Minister Dr. Lucius führt aus: Die Regierung hat sich bisher damit begnügen zu sollen geglaubt, ein Drittel zu den Kosten beizufeuern, in der Hoffnung, daß die anderen beiden Drittel von den Interessenten aufgebracht werden. In dieser Hoffnung täuschen wir uns, da einerseits die Stadt Danzig jeden Zuschuß abgelehnt hat, andererseits die Ortlichkeiten der Niederung die Kosten nicht tragen zu können meinen. Ich glaube, daß in dieser Frage das letzte Wort noch nicht gesprochen ist und daß man namentlich die Stadt Danzig, deren Hauptschutz, die Plehendorfer Schlenie, gerade die Wassermassen der Weichsel nach der Niederung drängt, sich nachträglich zu einem Zuschuß entschließen wird, so daß die Aufstellung eines neuen Verteilungsplanes möglich ist. Abg. Frhr. v. Huene (Zentr.) tritt für den Antrag der Kommission ein, welcher verlangt, die Petitionen der königlichen Staatsregierung mit der Empfehlung zu überweisen, die Leistungsfähigkeit der Interessenten einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen und dem in Aussicht genommenen Projekte baldmöglichst die wirksamste Förderung zuteil werden zu lassen. Abg. von Puttkamer (Blauth) hat dagegen den Antrag gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die f. Staatsregierung anzufragen: a) die Ausführung des Projekts der Regulierung der Weichselmündungen thunlichst zu beschleunigen; b) sich bei den Kosten in höherem Maße zu beteiligen, als bis dahin in Aussicht genommen ist.“ Nach langer Debatte wurde der Antrag der Kommission abgelehnt, dagegen der Antrag Puttkamer-Blauth angenommen. Ueber die Petitionen, in welchen Klage über unbillige Verteilung der Staatsunterstützung zur Veseitigung der im unteren Weichselgebiete durch die Frühjahrs-Hochfluten herbeigeführten Verheerungen geführt wird, wurde nach langer Debatte gegen den Antrag der Kommission zur Tagesordnung übergegangen. Nächste Sitzung: Sonnabend (heute.) Kleinere Vorlagen.

## Herrenhaus.

10. Sitzung vom 24. März.

Der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes, betreffend die Konsolidation preussischer Staatsanlehen, die übersichtliche Darstellung des Ergebnisses der Verhandlungen des Eisenbahnrats im Jahre 1886 und die Denkschrift über die 1885/86 erfolgten Baumaßnahmen an denjenigen Wasserstraßen, über deren Regulierung dem Landtage besondere Vorlagen gemacht sind, wurden ohne Debatte als erledigt erachtet. Alsdann wurde der Gesetzentwurf über die Heranziehung der Fabriken u. s. w. mit Präzisionsleistungen für den Wegebau in der Provinz Sachsen angenommen. Hierauf wurde die zweite Lesung der kirchenpolitischen Vorlage fortgesetzt. Professor Dobe spricht sich gegen die Vorlage aus und bedauert aus derselben ein Ueberwiegen der Hierarchie über die Staatsgewalt. Ein großer Teil der Rede geht über das Septennat und den „Gegenpapst“ Windthorst. Redner vertritt das „protestantische Bewußtsein“ mit aller Schärfe. Als nächster Redner spricht Herr v. Mirbach sich für die Vorlage vom Standpunkte der „praktischen Politik“ aus. Er hofft, daß die katholische Kirche den „territorialen Besitzstand“ der Protestanten respektieren werde. Graf Brühl er sucht in kurzer präziser Rede um Annahme der Vorlage mit den Amendements des Herrn Bischofs Kopp. Oberbürgermeister Miquel ist der Ansicht, daß die Waigefetze ihren Zweck verfehlt haben und nur noch Trümmer sind. Er sei bereit, den Frieden herzustellen und in Einzelheiten nachzugeben, die er subjektiv nur ungern ertrage. Redner stimmt deshalb für die Vorlage. Dem Staate verbleiben noch immer wichtige Hoheitsrechte. Auch sei es richtig, daß man protestantische Gefühle nicht gegen das Gesetz sprechen lassen dürfe. Im vorigen Jahre habe er gegen die damalige Vorlage gestimmt, weil das Einspruchsrecht nicht feststand. Das sei jetzt nicht mehr der Fall; er ist der Ansicht, daß mit der Vorlage das Revisionswerk abgeschlossen sei. Des weiteren erklärt sich Miquel entschieden gegen die Koppischen Anträge. Freiherr v. Landsberg weist die Angriffe, welche während der Debatte gegen das Zentrum und gegen den Abg. Dr. Windthorst gerichtet wurden, zurück und spricht mit Wärme für die Amendements des Herrn Bischofs Kopp. Als Redner sagt, daß ja auch Fürst Bismarck für die Anträge sich ausgesprochen, erhebt sich auf der linken Seite des Hauses lebhafter Widerspruch. Graf Zietzen-Schwerin tritt für die Vorlage ein, wünscht aber eine Erklärung der Regierung im Sinne des Antrages Hammerstein-Kleist. Diesem Standpunkt widerspricht aufs lebhafteste Frhr. v. Mautensfel, es dürfe nicht der Schein aufkommen, als ob die Protestanten eine do-ut-des-Politik verträten. Referent Adams giebt hierauf ein Resumee der Debatte, in welchem er konstatiert zu müssen glaubt, daß der kirchenpolitische Friede erreicht wird. Er plädiert dabei für die Koppischen Amendements. In der Spezialberatung wird darauf Artikel 1 der Vorlage (Errichtung von Seminaren in Limburg und Osnabrück, sowie Freizügigkeit auf den Seminarien) mit großer Majorität angenommen,

nachdem der Herr Bischof Kopp erklärt hatte, er habe seinen in der Kommission gestellten Antrag, welcher die Errichtung von Seminaren allen Bischöfen zugesieht, deshalb nicht wiederholt, weil in der Bulle de salute animarum das Recht vorbehalten sei, mit der Staatsregierung in Unterhandlung über die Errichtung neuer Seminare zu treten. Bei Artikel 2 (Anzeigepflicht) vertritt Graf Rothkirch-Trach seinen Antrag, wonach Pfarrverweiser nur neun Monate ein Pfarramt verwalten dürfen, ohne angezeigt zu werden, während die Kommissionsbeschlüsse diese Beschränkung nicht kennen. Oberbürgermeister Miquel tritt für das Amendement Rothkirch-Trach ein und verbreitet sich über die Institution der Sulfuralspfarrer. Herr Bischof Kopp weist die Angriffe gegen die Bischöfe von Köln und Trier zurück und empfiehlt seinen Antrag (Umfang des Einspruchs). Kultusminister v. Götler spricht sich alsdann gegen den Antrag Rothkirch-Trach aus, da er sich praktisch gar nicht durchführen lasse. Er spricht dann über den Antrag Kopp, da derselbe im Wesen nichts ändere. Darauf wurde § 1 mit dem Antrage Kopp angenommen. Bei § 2 empfiehlt der Referent Adams namens der Kommission die Ablehnung des Koppischen Antrages, welcher die Gründe des Einspruchs einschränkt; der Antrag würde die Anzeige illusorisch machen. Bischof Dr. Kopp bekräftigt seinen Antrag, der die Veruhigung des katholischen Klerus und Volkes bezwecke. Herr Miquel widerspricht dem Antrage aufs entschiedenste, der dem Einspruchsrecht jede Wirksamkeit nehme. Er plädiert für die Fassung der Kommission. Herr v. Kleist-Kekow erklärt sich gegen den Antrag, er hält das Wohlwollen der Bischöfe für kein Äquivalent, um die Gründe der Anzeige einzuschränken. Es sei ein Beweisverfahren über subjektives Ermessen gefordert, aber nicht festgesetzt, wer entscheidet. Kultusminister Dr. v. Götler hält das Amendement nicht für unannehmbar, aber doch für höchst un bequem. Bei allen weiteren Paragrafen wiederholte sich derselbe Vorgang. Nur die katholischen Mitglieder treten für die Anträge des Bischofs ein, während die andern mehr oder minder scharf dagegen sprechen. Auch der Kultusminister trat zuweilen, namentlich in der Ordensfrage, den Anträgen des Bischofs Kopp scharf entgegen; die schlimmsten Gegner waren v. Kleist-Kekow, Miquel und Adams. Gegen 4 Uhr erschien Fürst Bismarck im Hause, gerade als über die Zulassung katholischer Orden debattiert wurde. Der Herr Bischof Dr. Kopp sprach alsbald mit dem Fürsten Bismarck und las demselben von einem beschriebenen Blatte Papier etwas vor; der Herr Bischof Kopp nahm dann eine Streichung in seinem Antrage vor. Schließlich wurde das ganze Gesetz in zweiter Lesung erledigt. Die Zusammenstellung der Beschlüsse, welche im wesentlichen den Punkte der Anfragefrage den Anträgen des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Kopp nicht entsprechen, finden unsere Leser in unserer heutigen Beilage.

## Politische Übersicht.

Danzig, 25. März.

\* Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses hat gestern beschlossen, die Verhandlungen über die kirchenpolitische Vorlage erst nach Ostern auf die Tagesordnung zu setzen.

\* Prinzessin Irene von Hessen, deren Verlobung mit Prinz Heinrich am 22. d. durch unseren Kaiser proklamiert wurde, ist die dritte Tochter des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen und seiner verstorbenen Gemahlin Alice, der Schwester unserer Kronprinzessin. Die nahe Verwandtschaft von Braut und Bräutigam hatte wohl zuerst Bedenken hervorgerufen; dieselben scheiterten aber, laut der „Nat.-Ztg.“, an der bestimmten Erklärung des Prinzen Heinrich: diese und keine andere. Prinzessin Irene ist geboren am 11. Juli 1866. Die zwei älteren Schwestern der Prinzessin sind vermählt, und zwar die Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg und die Prinzessin Elisabeth mit dem Großfürsten Sergius von Rußland.

\* Das Reichsgericht hat das gegen die Vorsteherinnen der Berliner Arbeiterinnen-Vereine gefällte Strafurteil bestätigt. Bekanntlich verbietet das preussische Vereinsgesetz die Teilnahme von Frauen an Vereinen, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen. Die Verteidigung hatte zur Begründung der Revision geltend gemacht, zwischen einem Verein, der Frauen als Mitglieder aufnehme, und einem nur aus Frauen bestehenden Verein sei ein Unterschied, dieser falle nicht unter das Verbot des Gesetzes. Das Reichsgericht aber bezeichnete die Annahme, daß der Gesetzgeber beabsichtigt haben könne, die Mitgliedschaft von einzelnen Frauen bei politischen Vereinen zu verbieten, die Zusammensetzung solcher Vereine ausschließlich aus Frauen aber unbeschränkt zu gestatten, als durchaus unzulässig. Selbstverständlich schließt das preussische Gesetz Frauen nur von der Teilnahme an politischen Vereinen, nicht aber von derjenigen an politischen Versammlungen aus; in diesen dürfen sie erscheinen, reden und abstimmen.

\* Die zweite holländische Kammer nahm bei der Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Verfassung mit 68 gegen 15 Stimmen, den Artikel der Vorlage an, durch welche das Wahlrecht auf diejenigen großjährigen Niederländer ausgedehnt wird, welche den durch das Wahlgesetz näher festzusetzenden Bedingungen hinsichtlich der geistigen Fähigkeit und ihrer wirtschaftlichen Lage entsprechen. Die Militärpersonen, welche nicht Offiziersrang haben, sind vom Wahlrechte ausgeschlossen.

\* Es ist vielfach auf gefallen, daß Frankreich keinen besondern Abgesandten zur Beglückwünschung des Kaisers nach Berlin gesandt hatte. Keineswegs liegt dabei irgend eine feindselige Geminnung zu grunde. Der französische Minister des Auswärtigen hat vielmehr den Fürsten Bismarck telegraphisch gebeten, dem Kaiser die Glückwünsche der französischen Regierung auszubringen. Der Präsident der französischen Republik konnte dies nicht selbst thun, weil die Verfassung dem Präsidenten den direkten amtlichen Briefwechsel mit auswärtigen Staatsoberhäuptern untersagt.

\* In Bulgarien herrscht gegenwärtig eine rege militärische Thätigkeit. Abgesehen von Vorsichtsmaßregeln, welche man an den bedrohten Grenzen gegen etwaige von außen zu unternehmende Insurrektions-Versuche trifft, werden verschiedene Garnison-Verschiebungen zu dem Zwecke vorge-

nommen, um Truppenteile, bezüglich deren Verdachtsmomente vorliegen, durch verlässliche Truppen unschädlich zu machen. In Ruffschul sind in letzter Zeit neue Abteilungen von Kavallerie aus Schumla und von Infanterie aus Tirnowo, sowie Verstärkungen der Festungs-Artillerie eingetroffen. In Borna wurde die Artillerie gleichfalls verstärkt und die Festungswerke sollen demnächst instandgesetzt werden. In Tirnowo wird ein stark befestigtes Lager für größere Truppenmassen eingerichtet.

\* Der Sultan von Marokko hat allen seinen Unterthanen das Rauchen verboten und läßt alle, welche dieses Verbot nicht aufs strengste beobachten, in den Kerker werfen.

## Potales und Provinzielles.

Danzig, 26. März.

\* [Katholischer Volksverein.] Herr Pfarrer Menzel hielt in der gestrigen Versammlung einen Vortrag, in welchem er zuerst mit warmen Worten des 90jährigen Geburtstages unseres allverehrten Herrschers, des Kaisers Wilhelm gedachte; er wies darauf hin, wie die Herzen aller Deutschen, ohne Unterschied des Standes, der Konfession und der politischen Gesinnung dem Kaiser zu diesem seltenen Feste ihre Glück- und Segenswünsche entgegenbrachten, wie fast alle Fürstenthümer Europas einen besonderen Vertreter nach Berlin schickten, um den ältesten Fürsten zu beglückwünschen. Für uns Katholiken sei es besonders erfreulich, daß auch der heilige Vater einen Abgesandten zu dem Feste geschickt habe, weil daraus hervorgehe, daß sich ein herzliches Freundschaftsverhältnis zwischen Kaiser und Papst entwickelt habe. Eine weitere erfreuliche Erscheinung sei das Dankschreiben Sr. Majestät des Kaisers, aus welchem überall der gläubige Sinn und das christliche Bewußtsein, welches unsern Kaiser durchdringt, hervorleuchte. Hierauf ging Redner über zu einer Besprechung der Herrenhaus-Verhandlungen über die kirchenpolitische Vorlage, aus welchen nach seiner Ansicht hervorgehe, daß sich allmählich auch in protestantischen Kreisen ein tieferes Verständnis für katholische Anschauungen und Bedürfnisse Bahn breche. Namentlich habe der hochadelige Teil des Hauses ein richtiges Verständnis für katholische Dinge an den Tag gelegt. Nur die Vertreter der Universitäten hielten noch an ihrer Feindschaft gegen den Katholizismus fest, während Fürst Bismarck sozusagen als „Anwalt der katholischen Kirche und der katholischen Orden“ aufgetreten sei. Die Katholiken haben das Recht, ihre Religion frei ausüben zu dürfen; es sei eine erfreuliche Tatsache, daß diese Ansicht sich auch in den Ausführungen des leitenden Staatsmannes geltend mache, welcher „sich Mühe gebe, die Abneigung der Protestanten gegen alles katholische zu bekämpfen.“ Redner wies dann nach, daß der Protestantismus von der Freiheit der katholischen Kirche nichts zu fürchten habe, und daß eine freie katholische Kirche die wesentlichste Stütze für die staatliche Autorität sei, welche letztere Thatsache jetzt auch auf Seiten der Protestanten schon vielfach anerkannt werde. Auch die freie Thätigkeit der katholischen Orden könne das religiöse Gefühl der Protestanten nicht verletzen. Der hochwürdigste Bischof von Fulda Dr. Kopp habe sich bei den Verhandlungen im Herrenhause große Verdienste erworben. Es unterliege jetzt keinem Zweifel, daß er in Übereinstimmung und im Auftrage des heiligen Vaters die Rechte der Kirche verteidige, und daß die Angriffe, welchen der hochwürdigste Herr vor kurzem ausgesetzt gewesen sei, unbegründet waren. Schließlich teilte Redner noch mit, daß für die Kapellenscheule ein Haus in der Hundegasse gekauft worden sei und die Schule gleich nach Ostern dorthin verlegt werden soll. Nachdem nun die Sorge um den Bestand der Schule glücklich gehoben sei, müßten alle dafür sorgen, daß die Schule in ihrem neuen, prächtigen Hause auch an Schülerzahl zunehme und dadurch innerlich erhalte und zu einer möglichst hohen Blüte gelange. — Der Vorsitzende, Herr Fuchs, teilte dann noch mit, daß die nächste Versammlung wegen des Charfreitags ausfallen müsse und schloß dann die Versammlung mit dem üblichen Christengruße.

\* [Kontroll-Versammlungen.] Für den Stadtkreis Danzig werden die Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen der Landwehr und Reserve im Bereich der ersten Bezirks-Kompagnie am 13., 14., 15. und 16. April, im Bereich der zweiten Bezirks-Kompagnie am 18., 19. und 20. April im Reiter-Exerzierhaus am Langgartner Wall stattfinden.

r. [Messerstechereien.] Die Arbeiter Edward Boldt und Karl Adler trafen vorgestern in dem B'schen Lokale am Kohlenmarke zusammen; durch neue Neckereien kam ein alter Groll zwischen ihnen wieder zum Ausbruch. Als sie auf die Straße kamen, fiel A. über B. her und verfechtete ihm zwei Messerstücke, einen in den Kopf und einen in die linke Schulter. — Der Schmiedegeselle Anton Erdmann passierte vorgestern abend die grüne Brücke und traf daselbst auf drei ihm unbekannte Männer, anscheinend Fabrikarbeiter. Diese fielen, angeblich ohne jede Veranlassung, über ihn her und verfechteten ihm zwei Messerstücke in den Kopf. Beide fanden im Stadtlazarett Aufnahme.

\* [Unterschlagung.] Ein Bernsteinfabrikant von hier hatte zum Verkauf seiner Fabrikate, welche namentlich aus Broschen bestanden, in Bromberg eine Filiale eingerichtet und ein junges Mädchen als Verkäuferin eingesetzt. Vor einigen Tagen erhielt er von dort die Mitteilung, daß die Vertreterin seines Geschäfts unter Mitnahme der Ware verschwunden und das Geschäftslokal leer und geschlossen sei. Der Kaufmann fuhr nun nach Bromberg, überzeugte sich von der Wahrheit des ihm mitgeteilten und erfuhr zugleich, daß das Mädchen in Ostlo bei einer Frau Wohnung genommen habe. Unter Beistand der dortigen Polizei wurde daselbst eine Hausdurchsuchung abgehalten, aber außer einer Brosche und den Sachen des Mädchens nichts von Verkaufsgegenständen vorgefunden. Die Wirtin teilte dem Kaufmann und den Beamten mit, daß das Mädchen mit einer Kiste nach Thorn gefahren sei. Den Wert der veruntreuten Waren giebt der Kaufmann auf über 500 M. an. Es wurde ferner festgestellt, daß die Geschäftsführerin an viele Personen, namentlich Dienstmädchen, Broschen für 1 Mark verkauft hätte, obgleich der Fabrikwert einer Brosche 2,50 M. beträgt. Auf die unredliche Person wird nunmehr gefahndet, um ihr den Prozeß wegen Unterschlagung zu machen.

\* [Stadttheater.] Frä. Preciosa Grigolatis ist bereits hier angekommen und beginnt ihr Gastspiel schon am Sonntag Abend in dem Mädchenpiel „Die fliegende Fee“ mit ihren Tauben. In weiterer Folge wird das Balletspiel „Schelm Cupido“ zur Aufführung kommen mit Frä. Grigolatis in der Titelrolle. Am Montag tritt Preciosa Grigolatis in Reimunds Panbermächen „Verfchwender“ auf, womit die Lusttänzerin ihre größten Erfolge erzielt.

\* [Personalien.] Die Referendare Arndt, Treder und Wollenberg sind zu Gerichtsassessoren im Bezirke des Oberlandesgerichtes zu Königsberg ernannt.

\* [Schulnachricht.] Von der königl. Regierung ist die Berufung des an der Mittelschule der Reichstadt angestellten Lehrers Mielke I. vom 1. Juni d. J. ab in Stelle des verstorbenen Herrn Staberow zum Hauptlehrer der Knabenschule auf dem Petri-Kirchhofe hier selbst genehmigt worden.

© **Karthaus**, 24. März. Die hiesige Buchdruckerei geht mit dem 1. k. M. auf den Herrn Otto Ehlers über und damit auch die Redaktion des hiesigen Kreisblattes. Dieses hat bis dahin nur 85 Pf. pro Quartal gekostet, wird aber mit Beginn des kommenden Quartals mit 1,20 M. für die Abonnenten berechnet. Dasselbe soll neben den amtlichen Bekanntmachungen auch eine Übersicht der politischen Ereignisse zc. in konservativem Sinne enthalten, aber es erwächst dadurch auch eine Mehrausgabe von 35 Pf. für die gezwungenen Abonnenten, welche namentlich von denjenigen ungen gezahlt wird, welchen die Politik weniger am Herzen liegt, oder die sich außerdem eine ihnen tonvenernde Zeitung halten. Wie wir hören, soll Herr E. an die königl. Regierung ein Gesuch um Unterstützung dieses „nationalen“ Unternehmens gerichtet, aber eine abschlägige Antwort erhalten haben. Ein „Reptil“ wird also das Blatt nicht sein. — Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden statt: am 13. April vorm. 9 Uhr in Suchau, nachm. 3 Uhr in Stangenwalde; am 14. April vorm. 9 Uhr in Schönberg, nachm. 3 Uhr in Stenditz; am 15. April vorm. 9 Uhr in Sullenstein, nachm. 3 Uhr in Sierakowiz; am 16. April vorm. 9 Uhr in in Mirchau, nachm. 3 Uhr in Karthaus. Der Kontrollplatz Vorkau ist eingegangen, und haben sich daher die früher zu diesem Kontrollplatz gehörigen Mannschaften nach Suchau zu stellen.

§ **Verent**, 25. März. Auf der Landstraße in der Nähe des Dorfes Schülzen, Kr. Karthaus, ist die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden worden, an welcher Spuren angewandter Gewalt vorhanden sind. Es liegt unzweifelhaft ein Mord vor. Eine gerichtliche Leichenschau wird morgen an Ort und Stelle stattfinden. — Am Montag den 28. d. M. wird in dem konstituierten wissenschaftlichen Verein hier selbst der Seminarlehrer Pelz über die „Vorbereitung und den Kreislauf des Kohlenstoffes in der organischen Natur“ einen interessanten Vortrag halten. — Über das Vermögen des Kaufmanns D. Hermann hier ist gerichtlicherseits der Konkurs eröffnet worden.

S. **Br. Stargard**, 24. März. Am heutigen Tage fand unter dem Vorsitz des Provinzialschulrates Kruse an dem hiesigen Gymnasium das erste Abiturientenexamen statt. Sämtliche sechs Oberprimaner: Pawlißki, Lewinsky, Müller, Magnus, Teglass und Laske erhielten das Zeugnis der Reife. Die drei ersten wurden auf Grund ihrer vortrefflichen Leistungen in schriftlichen vom mündlichen Examen dispensiert. Pawlißki ist katholisch und gedenkt Theologie zu studieren.

? **König**, 25. März. Der hiesige Kreistag beschloß in seiner gestrigen Sitzung, bei der bevorstehenden Neubesezung unseres Landratsamtes auf sein Vorschlagsrecht zu verzichten und eine Petition an die königliche Staatsregierung zu richten, die hiesige Landratsstelle dem königl. Assessor Herrn v. Rosenstiel zu übertragen. Der Sitzung wohnte der Oberregierungsrat von Pusch aus Marienwerder bei.

\* **Graudenz**, 25. März. Da durch den Genuß schlechten Trinkwassers häufig ansteckende Krankheiten hervorgerufen werden, so hat der Landrat unseres Kreises angeordnet, daß sämtliche Brunnen auf dem platten Lande in der Zeit vom 15. April bis zum 15. Mai gründlich gereinigt werden sollen.

x **Leffen**, 25. März. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt hier selbst war sowohl von Käufern als Verkäufern mittelmäßig besucht, es entwickelte sich jedoch nur ein sehr schleppendes Geschäft. Geringe Arbeitspferde brachten bis 60 M., mittlere Arbeitspferde bis 300 M. und auch darüber. Nach Jungvieh und Ochsen war die Nachfrage diesmal sehr gering.

\* **Allenstein**, 21. März. Hier selbst sind in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. aus der katholischen Kirche mittelst Durchbrechen eines Kirchenfensters folgende Gegenstände gestohlen worden: eine silberne Hängelampe mit silbernen Ketten, im ganzen sechs Pfund schwer, zwei silberne, 7 cm hohe, runde Gefäßchen, ein messingenes, vergoldetes Rännchen, ein Vorhängehaken und aus einer erbrochenen Bank etwa 50 Mark.

\* **Wenel**, 23. März. Gegen den Wirt Martin Kairis aus Vampsteden-Paul wurde beim hiesigen Schwurgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Mordes verhandelt. Angeklagter war nach anfänglichem Leugnen seiner grausigen That geständig und wurde vom Gerichtshofe auf das Schuldig der Geschworenen hin zum Tode verurteilt.

## Vermischtes.

\*\* **Hundsbach** (Unterfranken.) Unser Lehrer Sachs ist genau so alt, wie Kaiser Wilhelm. Am vorigen Dienstag feierte er, rüstig an Körper und Geist, den 90. Jahrestag seiner Geburt. Der alte Herr verwalte noch immer sein Amt und denkt noch gar nicht daran, in den Ruhestand zu treten.

\*\* Der Hungerkünstler Cetti hat am Kaisergeburtstage sein zwölfstägiges Fasten beendet. Mittags 12 Uhr, während der Kanonendonner vom Berliner Königsplatz herüberschallte, nahm er sein erstes Frühstück ein. Dasselbe bestand aus einer Tasse Bouillon mit einem Eigelb, einem Liqueurgläschen Sherry und einem halben Milchbrötchen. Cetti aß langsam und offenbar mit großem Appetit. Es war nun die Frage, wie diese erste Mahlzeit auf den Magen einwirkte, ob dieser sie vertragen würde. Aber es verlief alles über Erwarten gut. Cetti befand sich nach

dem Genuß dieser Nahrungsmittel sehr wohl, und der einzige Effekt war, daß sich bei ihm das Hungergefühl nur desto stärker einstellte. Dieser Mahlzeit folgte nach einiger Zeit in entsprechenden Dosen eine zweite, die vorwiegend aus rohem Fleisch bestand.

## Danziger Staudesamt.

Vom 24. März.

Geburten: Arb. Heinrich Pätzschke, T. — Glasgefelle Oskar v. Diczelski, S. — Konditoreibesitzer Oskar Schulz, S. — Banunternehmer Wilh. Panzenhagen, T. — Arb. Hermann Kowski, T. — Kaufm. Aug. Sauerbier, S. — Uebel.: 1 S., 5 T. Aufgebote: Arb. Johann Ernst Ferdinand Kräpel und Josephine Ottilie Zimmermann. — Schlossergel. Karl Franz Kahne und Anna Wilhelmine Dorothea Finger. — Schmiedegeselle August Karl Joseph und Margarethe Katharina Krohn. — Ober-Lazarettgehilfe Paul August Julius Jordan in Bentnersdorf und Henriette Auguste Balzeret hier.

Heiraten: Lehrer Emil Eduard Immanuel Floerke und Anna Franziska Schlabach. — Schuhmachermstr. Joh. Peter Dostalski und Augustine Sprunt. — Seefahrer Karl Ludwig Schimanski und Henriette Amalie Stenzel. — Handlungsgehilfe Hermann Robert Oskar Montag und Ida Helene Wilhelmine Gorkhalki. — Kaufmann Friedrich Hugo Adolf Breiting aus Ortesburg und Friederike Emilie Martha Gertrude Pommerente von hier.

Todesfälle: Frau Luise Bernacki, geb. Schenkin, 35 J. — Frau Anna Kachner, geb. Pfefferkuch, 68 J. — S. d. Schmiedeges. Anton Mary, 6 M. — S. d. Schuhmacherges. Gustav Tirol, 4 M. — S. d. Böttcherges. Herm. Krest, 6 T. — T. d. Maschinisten Julius Hoffmann, 6 M. — Uebel.: 1 T.

Vom 25. März.

Geburten: Arb. August Marchalkowski, S. — Schriftf. Franz Borchert, S. — Konditoreigehilfe Karl Borch, T. — Arb. Friedr. Penke, S. — Kupferschmiedeges. Otto Zimmermann, T. — Arb. Karl Grün, T. — Schlossergel. Adolf Schmidt, S. — Schuhmachermstr. Wilh. Böbler, T. — Arb. Karl Schalla, S. — Bernsteinredner Alb. Jatzewski, T. — Arb. Ferd. Skibbe, T. — Arb. Joh. Felgenau, S. — Stellmacherges. Franz Schöckerl, T. — Schriftf. Luis Berg, S. — Arb. Heinr. Raphael, T. — Schmiedeges. Gustav Groß, T. — Uebel.: 1 S., 4 T.

Aufgebote: Schmied Heinrich Melcher hier und Gina Lamprecht in Sobbowitz. — Seefahrer Peter Hermann Böls und Emilie Bertha Hegenhagen. — Büchsenmacher Karl Hübel in Weiel und Anna Ernestine Dorothea Seyfarth in Berka a. Jlm.

Heiraten: Bernsteinarb. Franz Albrecht Winański und Wilhelmine Augustine Schwarz. — Arb. Alb. Gustav Schmidt und Luise Bertha Hallmann.

Todesfälle: Schiffszimmermann Jakob Heinr. Rogalski, 45 J. — Arb. Johann Schröder, 48 J. — Arbeiterin Marie Auguste Went, 25 J. — Arb. Friedr. Pauli, 68 J. — T. des Feuerwehmanns Adam Podschadt, 5 M. — S. d. Arb. Joh. Bartsch, 16 T. — Wwe. Charlotte Matthiesen, geb. Bartsch, 82 J. — Witwe Rebekka Cohn, geb. Abraham, 68 J. — Unverehelichte Cäcilie Löwensohn, 39 J. — T. d. Zivil-Krankenwärters Franz Grabel, 2 J. — Witwe Sara Rosenblum, geb. Holz, 84 J. — Barbier Ferd. Jank, 36 J. — Arbeiter Adalbert Reibische, 31 J. — T. d. Kupferschmiedegesellen Otto Zimmermann, 1 T. — Arbeiter Ferd. Schwinkowski, 58 J. — Arb. Joh. Raabe, 65 J. — S. des Arb. Stanisł. Wittkowski, totgeb. — Uebel.: 1 T.

## Verkäufe.

Nach Tiegenshof: Die Ziehung hat am 10., 11. und 12. März stattgefunden. — R. Br. Stargard: Schon von anderer Seite gestern eingegangen.

## Marktsbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, 25. März. Weizen: Bezahlt wurde für inländischen 130 Pfd. 150, gutbunt 129 Pfd. 153, hellbunt befest 127/8 Pfd. 152, ein hellbunt 131/2 Pfd. 155, hochbunt 134 Pfd. 157, Sommer- 129, 131 und 132/3 Pfd. 155, für polnischen z. Tr. bunt bezogen 129/30 und 133 Pfd. 144, gutbunt befest 129 Pfd. 144, rotbunt 128,9 Pfd. 145, bunt 127 Pfd. 145, hochbunt befest 131 Pfd. 146, hochbunt 131/2 Pfd. 148, fein hell 131 Pfd. 150, für russischen z. Tr. Sommer- 122 und 123 Pfd. 144, hellbunt fecht 120 Pfd. 135 M. per Tonne. Regulierungspreis 146 M. Roggen: Bezahlt wurde inländischen 126 Pfd. 107, für polnischen z. Tr. 126 Pfd. 89, russischer z. Tr. schmal 122/3—125/6 Pfd. 84, 85 M., alles per 120 Pfd. p. To. Regulierungspreis inländisch 107, unterpolnisch 88, tranfit 86 M. Gerste ziemlich unverändert. Inländische kleine 107 Pfd. erzielte 94, große 116 Pfd. 106, hell 115 Pfd. 112, 116 Pfd. 114, polnische z. Tr. 111 Pfd. verhält 70 M. per Tonne. Pferdebohnen flau, inländische 112 galizische zum Tr. 111 M. p. To. bezahlt. Dotter russischer zum Transit sehr erdig 99 M. p. To. gehandelt. Spiritus loco 35,75 M. bezahlt.

Berlin, den 25. März.

Weizen 150—170 M., Roggen 120—126 M., Gerste 110—190 M., Hafer 92—130 M., Erbsen Kochware 150—200 M., Futterware 119—125 M., Spiritus p. 100 % Liter 37,8 bis 38 M.

## Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 27. März.

St. Brigitta. Gemeindefastliche hl. Kommunion der Mitglieder des kath. Gesellenvereins 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/4 Uhr. Nachm. 3 Uhr Feier des kath. Gesellenvereins mit Vesperandacht und Predigt. Sonnabend abends 8 Uhr Beichte. — Freitag abends 7 Uhr Vesperandacht mit Passionspredigt.

Militärgottesdienst. Hl. Messe mit deutscher Predigt 8 Uhr Hr. Divisionspfarrer Dr. v. Miezowski.

St. Joseph. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit polnischer Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Königl. Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt m. Predigt 10 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr Vesperandacht.

St. Nikolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr Hr. Vikar Kuciński. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. — Mittwoch Passionspredigt 9 Uhr Herr Vikar Kuciński.

Kapelle des St. Marien-Krankenhaus. Hl. Messe 7 Uhr. Nachm. 3 1/2 U. Katechese, 4 U. Vesperand. m. Predigt.

St. Ignatius in Alt-Schottland. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwig in Neufahrwasser. Hochamt m. Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Kirche zur hl. Dreifaltigkeit in Oliva. Hl. Messe 7, 7 1/2 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

„Krá“ Gicht- und Rheumatismus-Fluid, aus der St. Martins-Aptheke, vorzüglich taufendfach bewährtes Mittel gegen alle derartigen Leiden, sowie Nervenschmerzen, Rückenwache, Kreuzschmerzen, Gelenkschwellungen zc. Taufende Atteste! Kein Leidender lasse das vortreffliche Mittel unversucht. Die 1/2 Fl. M. 1,50, die 1/1 Fl. M. 3. In Danzig Giechanten-Apothek.

# Sikorski & Sternfeld, 11, Kohlenmarkt 11, Promenadenstraße

empfehlen aus ihrem vergrößerten Lager in

## Aleiderstoffen, Weißwaaren, Leinen und Wäsche

als anerkannt billig:

### Kleiderstoffe

als Croisé, Caros in schönen soliden Mustern.  
**Cheviots** in allen Farben.  
**Diagonals**, tuchartig, sehr preiswerth.  
**Schwarze und colorierte reinwollene Cachemirs** auffallend billig.  
 In Saison-Neuheiten halten eine große Auswahl in glatten und gemusterten soliden Genres, sowie die dazu passenden Besatzstoffe ganz besonders empfohlen.

### Weißwaaren.

**Renforcé**, bestes Elsass Fabrikat, feinfädig, vorzüglich in der Wäsche, zu Damen- und Kinder-Wäsche sehr zu empfehlen, pr. Meter 40, 45, 50 und 60 Pf.  
**Cretonné**, Elsass Hausstuch, pr. Meter 35, 40, 45 und 50 Pf.  
**Hemdentuch und Dowlas** pr. Meter 27, 30, 35, 40 und 45 Pf.  
**Linon**, hochfeines französisches Gewebe, dem besten Bielefelder Leinen gleichend, zu Leib- und Bettwäsche ganz vorzüglich, Hemdenbreite 88 cm, 45 und 60 Pf., Bezugbreite 135/138 cm, pr. Meter 90 Pf. und 1 Mark.  
**Satin zu Regligésachen** in gestreift und geblümt pr. Meter 38, 45, 50, 60—80 Pf.  
**Pique-Barchend und Wiener-Cord** pr. Meter 45, 50, 60 und 75 Pf.

Ferner empfehlen wir unser großes Lager

### Böhmischer Bettfedern und Dauen, sowie sämtliche Bettwäsche.

Ausstattungen werden unter Leitung einer erfahrenen Directrice aufs Sorgfältigste ausgeführt.

## Sikorski & Sternfeld.

### Leinen in allen Breiten.

**Creasleinen** pr. Meter 38, 45, 50 und 60 Pf.  
**Gebirgsleinen** pr. Meter 30, 38 und 45 Pf.  
**Harzer Hausleinen**, das beste Fabrikat, an Haltbarkeit unübertroffen, pr. Meter 60, 70, 75 und 80 Pf.

### Handtücher

in rein Leinen, pr. Duzend 3,50, 4, 4,50, 5, 6 und 7—12 Mark.

### Bettwaaren.

**Bettneffel**, dunkel und hellgestreift, garantiert federdicht, pr. Meter 38, 45 und 50 Pf.  
**Bettföper** pr. Meter 45, 50 und 60 Pf.  
**Dannenköper** in schwerster Qualität pr. Meter 60, 75 und 90 Pf.  
**Roth Federleinen**, 84 cm breit pr. Meter 75, 90 Pf. und 1 Mark, 135 cm breit pr. Meter 1,65, 1,80—2 Mark.  
**Bettdress und Bettfatsins**, alle Breiten und Qualitäten in großer Auswahl.  
**Bettzüge** in sehr guter Qualität pr. Meter 30, 38, 45—60 Pf.  
**Bettbezüge** zu Gefindebetten, in Leinen, pr. Meter von 38 Pf. an.

### Wäsche.

**Damenhemden** von gutem Hemdentuch und Dowlas mit Spitzen garnirt à 1, 1,10—1,20 M.  
**Damenhemden** von schwerem Renforcé mit Trimming elegant garnirt 1,30, 1,40, 1,50—2 Mark.  
**Damenhemden** von schwerem Creasleinen 1,50, 1,60, 1,80—2 Mark.  
**Herrenhemden** von Elsass Hausstuch 1,30, 1,40, bis 1,80 Mark.  
**Herrenhemden** von gutem Leinen à 1,50, 1,60, 1,80—2 Mark.  
**Knaben- und Mädchenhemden** von Leinen und Hemdentuch in jeder Größe sehr billig.

### Oberhemden

von gutem Hausstuch mit reinleinen Einsatz 3, 3,50, 4 M.

### Kragen, Manschetten und Cravatten.

### Ein Posten

**Englischer Züll-Gardinen** pr. Meter 38, 45, 50, 60, 75 Pf., gebogt mit Bändeinfassung.

## Das parität. Proghmnasium in Berent,

dessen Lehrziel die Reife für die Prima eines Gymnasiums ist, beginnt das neue Schuljahr am 18. April d. J. — Das Schulgeld beträgt 5—10 M. monatlich. Anmeldungen neuer Schüler nimmt entgegen und nähere Auskunft, auch über Pensionen, ertheilt Berent, im März 1887.

der Dirigent  
 Dr. Kummrow.

**Rafaels hl. Cäcilia**, prächtige Aquarellreproduction in elegantem Rahmen unter Glas. Höhe des gen. Bildes 2 Meter. Preis M. 110.

### Christus

nach Cima de Conegliano. Vorzüglichster Oelfarbenruck. Höhe des Bildes ohne Rahmen 155 cm. Preis M. 40.

### Portraits Leo XIII.

Vorzüglichste Aufnahme in Photographie. à M. 20, M. 12, M. 5. Cabinet à M. 1. — Bist 50 J.

### F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung. Taschenuhren in Gold, Silber und Nickel, Ketten von den billigsten bis höchsten Preisen, empfiehlt in reicher Auswahl. H. J. Lippky, Uhrmacher und Juwelier, Langenmarkt 38, Gehans der Kürschnergasse.

Ein Grundstück bei Danzig, an der Chaussee gelegen, in welchem seit 20 Jahren ein Sargmagazin mit gutem Absatz betrieben wird und 1300 Mark Miete bringt, ist Umstände halber bei 6000—9000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

### Saat-Kartoffeln!

Des großen Vorraths wegen gebe eine mittelgroße Dabersche Saat-Kartoffel per 100 Pfd. mit 1 M. 20 J. ab.

**Rudolph Beier,**  
 Danzig, Pfefferstadt 37.

### Caffee! Caffee!

bei weitem billiger wie Hamburg und Gmmerich. Versand in Säcken von 5 Kilo.

<b>Campinas</b> M. 9,00.	<b>Cuba</b> M. 11,00.	<b>Java, braun</b> M. 11,50.
<b>Santos</b> M. 9,50.	<b>Perl</b> M. 11,00.	<b>Menado</b> M. 12,50.
<b>Java, grün</b> M. 10,00.	<b>Portorico</b> M. 11,00.	<b>Arab. Mocca</b> M. 14,50.

### B. Krzywinski,

Waaren-Versand-Geschäft, Graudenz.

**Kronleuchter** jeder Größe, genau nach Mustervorlagen, **Auferstehungsfiguren** fein geschnitten in Holz und colorirt, 68 cm hoch, M. 52, **Osterkerzen** colorirt und weiß, **Baldachine** und **Fahnen** auf Bestellung in solider Ausführung in kürzester Zeit, **Marienstatuen** für die Maiandacht, fein colorirt, empfiehlt nebst allen andern kirchlichen Artikeln

**Herm. Dauter,** vormals **J. Kowaleck,**  
 Danzig.

### Osterkerzen, Altarkerzen

von nur reinem Bienenwachs und zu Fabrikpreisen. Aufträge werden schnellstens ausgeführt.

**B. Krzywinski,**  
 Graudenz.

### Leop. Arke, Uhrmacher,

**Dirschau, Danzigerstraße,** unweit der katholischen Kirche, empfiehlt sein gut sortiertes Lager

### Taschenuhren, Regulatoren, Wand- und Beckuhren

zu anerkannt billigen Preisen. Reparaturen an Uhren und Musikwerken, sowie an Gold- und Silberfachen werden dauerhaft und solide ausgeführt.

### Geburts-, Aufgebot- und Sterbeformulare

für die Herren Standesbeamten empfiehlt die Buchdruckerei von **H. F. Boenig.**

## Ernst Poschmann, Bankgeschäft,

Danzig, Brodbänkegasse Nr. 36,

hält für Kapitals-Anlagen solide Effecten vorrätig, besorgt den An- und Verkauf von Werthpapieren zu den hier üblichen billigsten Sätzen, beleihet Effecten bis 1/10 des Courswertes, löst fällige Coupons kostenfrei ein, übernimmt Versicherungen von Effecten gegen Coursverlust durch Auslosungen zu den niedrigsten Prämien.

### April-Karten

ernsten und scherzhaften Inhalts in reichhaltiger Auswahl, wie

Neu! Aprilsnarren-Briefe, Neu!

humoristische Scherzbriefe zum 1. April für verschiedene Charaktere zu richten an junge Mädchen und Herren, alte Gecken und Jungfern, Schwiegermütter und Klatschen, Verliebte, Ordensritter etc., für geleistete Freundschaftsdienste, Heirathsvermittlungen, Gehaltszulagen, Steuereinschätzungen, Erbschaften etc. etc., per Exemplar von 15 Pfg. an, empfiehlt

**L. Lankoff, G. W. Fahrenholtz Nachfolger,**

3. Damm 8, Ecke der Johannisgasse.

Neu! Oster-Karten in hübschen Mustern gleichfalls billigst.

### Wohnungs-Miets-Kontrakte

empfehlen **F. H. Boenig.**

### Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonntag den 27. März. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Preisen. Auftreten von Carl Gruff. **Deborah**, Volkschauspiel in 4 Acten von S. H. Mosenthal.

Deborah Hermine Fanto.

Ruben Carl Gruff.

Abends 7 1/2 Uhr. Erstes Gastspiel von Preciosa Grigolatis. **Präsident**, Lustspiel in 1 Act von W. Kläger. Hierauf: **Zu Wartsalon erster Klasse**, Lustspiel in 1 Act von Dr. Hugo Müller. Hierauf: **Fest der Handwerker**, Volksgemälde in 1 Act von Aug. Gels. Zum Schluß: **Die fliegende Fee**, Melodramatisches Märchen in 1 Act mit Ballet.

Die Waldfee Preciosa Grigolatis. Montag den 28. März. Auftreten von Carl Gruff. Zweites Gastspiel der Lusttänzerin Preciosa Grigolatis. **Der Verschwenker**, Zaubermärchen in 3 Acten von Ferd. Raimund. Musik von Conradin Kreutzer. Eine Tänzerin Preciosa Grigolatis.

### Meine gute Gastwirthschaft

mit guten Gebäuden, 9 Morgen Ackerland und ca. 3 Morgen Wiesen, bin ich willens wegen Alter und Kränklichkeit unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Im Orte, welcher 600 Seelen hat, besteht nur eine Gastwirthschaft.

**M. Tuchler,**

Fünfmorgen, früher Johannisberg bei Warlubien.

### Schulentlassungs-Zeugnisse

100 St. 4,50 M., empfiehlt **H. F. Boenig.**

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, betr. den „praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau.“ Der wohl beispiellose Erfolg, daß der Rathgeber im ersten Jahre seines Bestehens sich über 10 000 Abonnenten erworben, — heute, bei Ausgabe des Prospektes hat der Rathgeber nahe an 13 000 Abonnenten! — spricht am besten für seine praktische Verwendbarkeit im Garten. Abonnement vierteljährlich nur eine Mark. Wöchentlich erscheint eine reich illustrierte Nummer. (Nr. 1266.)

**\* Der kirchenpolitische Gesetzentwurf,** welcher am Donnerstag, wie im heutigen Hauptblatte mitgeteilt, im Herrenhause angenommen worden ist, hat jetzt folgenden Wortlaut:

**Artikel 1.**

Artikel 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 (Ges.-S. S. 147) wird wie folgt abgeändert und ergänzt:

§ 1. Die Bischöfe von Osnabrück und Limburg sind befugt, in ihren Diözesen Seminare zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen zu errichten und zu unterhalten. Auf diese Seminare finden die Bestimmungen des Artikels 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 Anwendung.

§ 2. Die beschränkende Bestimmung im Absatz 4 des Artikels 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 wegen des Besuchs der kirchlichen Seminare wird aufgehoben.

**Artikel 2.**

Die Gesetze vom 11. Mai 1873 (Ges.-S. S. 191) und 11. Juli 1883 (Ges.-S. S. 109) werden wie folgt abgeändert:

§ 1. Die Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Benennung der Kandidaten für ein geistliches Amt sowie das Einspruchsrecht des Staates werden für die Bestellung des Verweisers eines Pfarramts (Administrators, Provisors u. s. w.) aufgehoben.

Das Einspruchsrecht gilt fortan nur [Nach dem ersten Absätze würden auch noch die befründeten Vikare unter der Anzeige verbleiben] für die dauernde Uebertragung eines Pfarramtes.

§ 1a. An Stelle des § 16 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 von Nr. 2 ab tritt nachstehende Bestimmung:

Der Einspruch ist zulässig, wenn der Anzustellende aus einem auf Thatsachen beruhenden Grunde, welcher dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete angehört, für die Stelle nicht geeignet ist. Die Thatsachen, welche den Einspruch begründen, sind anzugeben.

§ 2. Ein staatlicher Zwang zur dauernden Besetzung der Pfarrämter findet fortan nicht statt. Der § 18 und der zweite Absatz des § 19 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 werden aufgehoben.

§ 3. Gerichtliche Entscheidungen gegen Geistliche in den Fällen des § 21 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 haben nicht von Rechts wegen die Erledigung der Stelle zur Folge. Die entgegenstehende Bestimmung a. a. O. wird aufgehoben.

§ 4. Die Abhaltung von Messen und die Spendung der Sakramente fallen nicht unter die Strafbestimmungen der Gesetze vom 11. Mai 1873 und vom 21. Mai 1874. Vorstehende Bestimmung findet Anwendung auf die Mitglieder von Orden und ordensähnlichen Kongregationen, sofern dieselben für das Gebiet der preussischen Monarchie zugelassen sind. Die Vorschrift des Artikels 15 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 wird hierdurch nicht berührt.

**Artikel 3.**

Die im Absatz 2 des Artikels 8 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 vorgeschriebene Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Mitteilung kirchlicher Disziplinarurtheile an die Oberpräsidenten wird aufgehoben.

**Artikel 4.**

Die §§ 2 bis 6 des Gesetzes über die Grenzen des Rechtes zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel vom 13. Mai 1873 (Ges.-S. S. 205) werden aufgehoben.

**Artikel 5.**

Das Gesetz vom 31. Mai 1875, betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche (Ges.-S. S. 217), wird, wie folgt abgeändert:

§ 1. Im Gebiete der preussischen Monarchie werden wieder zugelassen („und dürfen Niederlassungen errichten“, hatte das Kopp'sche Amendement noch zufügen wollen) diejenigen Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche, welche sich

- a) der Anshilfe in der Seelsorge,
- b) der Übungen der christlichen Nächstenliebe,
- c) dem Unterrichte und der Erziehung der weiblichen Jugend in höheren Mädchenschulen und gleichartigen Erziehungsanstalten

widmen;

- d) deren Mitglieder ein beschaufliches Leben führen.

§ 2. Auf die wieder zugelassenen Orden und Kongregationen finden dieselben gesetzlichen Bestimmungen Anwendung, welche für die bestehenden Orden und Kongregationen gelten.

§ 3. Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten sind ermächtigt, den bestehenden, sowie den wieder zugelassenen Orden und Kongregationen die Ausbildung von Missionaren für den Dienst im Auslande, sowie zu diesem Behufe die Errichtung von Niederlassungen zu gestatten.

§ 4. Das vom Staate in Verwahrung und Verwaltung genommene Vermögen der aufgelösten Niederlassungen wird den betreffenden wiedererrichteten Niederlassungen zurückgegeben, sobald dieselben Korporationsrechte besitzen und in rechtsverbindlicher Weise die Verpflichtung zur Unterhaltung der Mitglieder der aufgelösten Niederlassungen übernommen haben. Schon vor der Erfüllung dieser Voraussetzungen kann denselben die Nutzung dieses Vermögens gestattet werden.

**Zusatzartikel 1.**

Die §§ 4 bis 19 des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bistümer vom 20. Mai 1874 (Ges.-S. S. 135) werden aufgehoben.

## Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

Berlin, 24. März.

Das Fest ist vorbei, die Lichter erloschen; die Geburtstagsgäste reisen heim, die Fahnen werden eingezogen, die „faunen Wochen“ treten wieder in ihr Recht, und auch der Kaiser widmet sich im 91. Lebensjahre wieder der regelmäßigen Arbeit in seinem Berufe, wie er es in den vorhergehenden neun Jahrzehnten gethan hat.

Wenn der Geburtstag des Kaisers diesmal auch im Auslande eine ganz außerordentliche Anteilnahme fand, so bietet schon die Zahl 90 eine hinreichende Erklärung. 90 Jahre ist schon bei jedem Privatmann ein Alter, das Interesse und Ehrfurcht weckt; die Vollendung des 90. Jahres seitens eines Monarchen ist ein ganz einziger Fall, den die Geschichte für alle Zukunft als besonders merkwürdiges

Ereignis verkünden wird. Nun kommt aber noch ein Umstand hinzu, der die Festesfreude erst vollständig macht; es handelt sich nicht bloß um das „Wie lange?“, sondern auch um das „Wie?“ Daß der Kaiser in dieser körperlichen und geistigen Rüstigkeit und Frische in das 91. Jahr tritt, darin gipfelt der festliche Thatbestand.

Eine recht zeitgemäße Rechnung hat das statistische Bureau aufgestellt, nämlich über die Zahl der mehr als 90 Jahre alten Personen. Es kommt dabei die überraschende Thatsache zu Tage, daß es im Königreich Preußen allein 5600 Personen giebt, welche das neunte Jahrzehnt überschritten haben, und daß bei der Zählung von 1885 sogar 232 Hundertjährige, darunter ein Hundertzwanzigjähriger ermittelt wurden. Die Zeitungen berichten manchmal aus Kamtschatka oder sonst einem unendlich weiten Erdstrich, daß ein Mann oder eine Frau von 110 oder 120 Jahre dort gestorben wäre; man sieht, daß man auch auf diesem Gebiete nicht in die Ferne zu schweifen braucht, denn das Alte liegt so nah.

Es entspricht der bekannten Zähigkeit des weiblichen Körpers, daß in den höchsten Altersstufen doppelt soviel Weiber als Männer vertreten sind. Am 1. Dezember 1885 gab es in Preußen an Personen im Alter von 90 bis 95 Jahre 1703 männliche, 2666 weibliche; auf dieser Altersstufe nehmen die Weiber bedeutend mehr als die Hälfte, aber noch nicht zwei Drittel der Zahl ein. In der folgenden Stufe (vom 95. bis zum 100. Lebensjahre) verschiebt sich das Verhältnis schon ganz beträchtlich zu gunsten der weiblichen Seite: 306 Männer, 641 Frauen. Auch in der Klasse der mehr als hundert Jahr alten Personen bilden die Frauen mehr als zwei Drittel: 72 Männer, 160 Weiber. D. h. ein Weib, welches in das Greisenalter gelangt ist, hat bedeutend mehr Aussicht, ins zweite Hundert zu gelangen, als ein Mann. Ein schwacher Trost für uns Männer ist die Thatsache, daß die beiden absolut ältesten Personen Männer waren, nämlich ein 1765 geborener Witwer und ein noch in der Ehe lebender Mann, der 1767 das Licht der Welt erblickt hatte; der älteste Jungeselle war erst 1774 geboren. Auf weiblicher Seite war die älteste Person eine Witwe aus dem Jahrgange 1768, daran aber schlossen sich zwei Jung- (!) frauen aus den Jahrgängen 1770 und 1774.

Diese Leute von außerordentlichem Alter gehörten nur zum kleinsten Teile den sog. gebildeten und höheren Klassen an. Nach den Berufsangaben sind die meisten Altstzer, Ausgebirger, Leibzüchter, Ortsarme oder Hospitaliten, nur in geringer Zahl sind Pensionäre, Rentner, Kaufleute vertreten, als Mehrerin nur 1 bezeichnet. Bei manchen alten Personen, die im Haushalt ihrer Kinder oder sonstiger Verwandten leben, wird in den Zählkarten der Beruf gar nicht angezeigt.

Diese Berufsangaben bestätigen die Erfahrung, welche man selbst gelegentlich betrefß der Leute von außergewöhnlichem Alter macht: es ist mehr eine Verlängerung des Sterbens, als des Lebens. Die meisten dieser Alten sind körperlich und geistig in einem traurigen Schwachzustand, sie kommen in die Kindheit zurück, wie das Volk sich drastisch und plastisch ausdrückt. Wenn bloß die Sinne und die Muskeln an Leistungsfähigkeit verlieren würden, so wäre das Los der Hundertjährigen noch beneidenswert; aber die Ermattung oder Schrumpfung des Gehirns und der dadurch hervorgerufene Rückgang der Den- und Willenskraft bildet die schlimmste Zugabe des Greisenalters, von welcher nur sehr wenige Personen verschont bleiben.

So besteht denn die Fülle des Glückes, welches der Himmel dem Kaiser bescheert hat, nicht so sehr in der Erhaltung der Körperkräfte, als in der Frische und Arbeitsfähigkeit des Geistes. Daß der Kaiser schon 90 und Graf Moltke fast 87 Jahr alt sind, ist kein besonders großer Vorzug, da sie ihn mit mehr als 5 oder 6000 Personen teilen; aber daß sie in diesem Alter noch die Pflichten ihres Amtes regelrecht zu erfüllen vermögen, das ist eine seltene Gabe.

„Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen!“ Nachdem das deutsche Volk seinen alten Kaiser im Silberhaar besonders geehrt hat, ist wohl die Mahnung am Plage, daß man das Alter überhaupt ehren soll, wie es Gottes Gebot und das natürliche Gefühl gebieten. Wenn wir uns in diese Frage vertiefen, so kommen uns sehr traurige, ja geradezu entsetzliche Verirrungen vor die Augen. Wenn hier oder dort einmal ein Vater- oder Muttermord zur gerichtlichen Verhandlung kommt, dann fehlt es ringsum nicht an Entrüstung. Aber doch werden jahraus jahrein Tausende von Eltern zu Tode geärgert, ohne daß Aufhebens davon gemacht wird. Die Kinder werden groß und die Eltern werden alt und schwach; es kommt eine junge Frau ins Haus, die Alten werden von Jahr zu Jahr lästiger, die Jungen herrischer, rücksichtsloser. Man braucht nicht lange zu suchen um Haushaltungen zu finden, in denen der alte hilflose Vater eine Behandlung erfährt, wie sie kaum für einen auf Gnadenbrot gesetzten Hund passen würde. Manche Sozialpolitiker haben infolge dieser Uebelstände schon öffentlich davor gewarnt, daß die alten Leute nicht zu früh ihr Besitztum den Kindern überlassen und deren Güte sich überliefern sollten. Wenn die Kinder auch bisher

recht brav ausfähen, so erliegen sie doch nach Antritt der Herrschaft und Gründung der eigenen Familie nur zu leicht der Verführung, die unthätigen Eltern als eine überflüssige Last zu betrachten und zu behandeln.

Ein Mensch, der säuft, raucht, oder sonstige Viederlichkeiten vollbringt, wird als Lump angesehen und verächtlich behandelt. Der hartherzige Sohn jedoch, welcher seinen alten Vater langsam zu Tode ärgert, geht hochgeachtet einher als ein Muster von Ehrbarkeit und Tugend. Am jüngsten Tage wird wohl die Rangordnung eine andere sein; denn ich vermute, daß die leichtsinnigen Genußmenschen noch eher Gnade finden bei Gott, als die selbstfüchtigen hoffärtigen Naturen, welche das erste Gebot, die Liebe, mißachten, und zwar sogar in den elementaren Grundlagen der Eltern- und Bruderliebe. Diese Leute gleichen dem Pharisäer im Evangelium insofern, als sie täglich Gott danken, daß er sie zu so braven Menschen gemacht habe, und ihrer schweren Schuld sich gar nicht bewußt werden.

Nun gibt es noch eine Mittelsorte von Leuten, welche keinen bösen Willen haben, aber aus Unge schick sich gegen das ehrwürdige Alter vergehen. Es ist in der That sehr schwer, mit Kindern und mit Greisen umzugehen. Das Geheimnis dieser Kunst liegt in der Fähigkeit, sich in den körperlichen und geistigen Zustand der Betreffenden hinein zu denken und daraufhin das eigene Benehmen den Kräften und Bedürfnissen der jungen und alten Pflöglinge anzupassen. Der Mann im kräftigen Alter, der nach des Tages schwerer Arbeit kaum ein kurzes Ruheständchen findet, lebt und webt unter ganz andern Bedingungen, als der Greis, welcher lange Stunden hindurch in seinem Stuhle sitzt und sich in seiner ungewungenen Unthätigkeit entweder langweilt oder ärgert. Gar mancher beneidet die Alten in ihrer Muße, und redet ihnen vor, wie gut sie es haben, daß sie nicht mehr zu schwitzen brauchen. Das ist durchaus verfehlt. Der Greis will nicht als alt und schwach und arbeitsunfähig gelten, sondern er will sich thätig zeigen. Deshalb muß es die erste Aufgabe liebevollen Zartgefühl's sein, für die alten Leute eine Art von Beschäftigung zu finden, welche ihnen das Bewußtsein giebt, daß sie doch noch nicht unnütz sind auf der Welt. Es steckt ja etwas Eitelkeit in dieser Illusion, aber es wäre doch grausam, sie zu zerstören; denn der Mensch, welcher sich für arbeitsunfähig erklären lassen muß, vernimmt sein Todesurteil. Eine riesige Eitelkeit findet man oft bei den Kranken, namentlich auf dem Lande. Sie nehmen es übel, wenn man sie mit der Leichtigkeit ihrer Krankheit beruhigen will; nein, wenn sie mal krank sind, so muß es gleich eine tüchtige Krankheit sein, womöglich zwei oder drei zugleich mit recht gefährlichen Namen; so schwer krank zu sein und doch wieder gesund zu werden, das ist die Kunst! Deshalb muß man die Krankheit loben, und die Widerstandskraft des Körpers noch mehr. Ebenso hören die Greise gern die Zahl ihrer Jahre herausstreichen, aber zugleich soll man ihnen zu erkennen geben, daß ihre Kräfte die Jahre überwinden, daß sie noch leistungsfähig sind. Es gehört viel Takt und Geschick dazu, um zwischen den Illusionen des Greisenalters und der traurigen Wirklichkeit eine leidliche Harmonie zu erhalten und es gehört auch viel Geduld und Liebe dazu, um all' die Lasten und Launen mit heiterer Miene zu ertragen. Aber schließlich ist es doch nur unsere „verfluchte Pflicht und Schuldbigkeit“, daß wir den greisen Eltern alle möglichen Opfer bringen; denn sie haben sich ja meist auch für uns aufgeopfert, als sie uns in Gestalt von hilflosen, schreienden Kindern entgegen nahmen, um uns zu brauchbaren Menschen heranzuführen und heranzuziehen. Und dabei dürfen wir auch nie vergessen, daß wir auch noch Aussicht haben, alt und pflegebedürftig zu werden. Was Du verlangst, daß Dir die Menschen thun sollen, das thue ihnen auch!

Letztere Erwägung sollte uns auch zu einer liebevollen Behandlung derjenigen Greise bewegen, denen wir verwandtschaftlich nicht näher stehen. Es ist nicht zu leugnen, daß im Altertum die Ehrfurcht vor dem grauen Haupt größer war, als jetzt, und daß gerade unter den „Kulturvölkern“ die Ehrfurcht gegen das Alter sinkt. Vielleicht erklärt sich das daraus, daß bei uns die praktische Lebensweisheit, welche eine lange erfahrungsreiche Thätigkeit giebt, nicht mehr in so hohem Ansehen steht, seit die Büchergelehrsamkeit und die theoretische Weisheit, welche sich der Jüngling für sein Schulgeld holt und bescheidenen läßt, den ersten Rang einnimmt. Es gehört das zu den Flüchen der Viertel- und Halbgebildeten; der wirklich Gebildete, welcher sich der Grenzen seines Wissens und Könnens und der Verdienste und Würde und eines ehrlich bestanden Lebenskampfes wohl bewußt ist, wird stets das Alter ehren, auch wenn es ihm ohne andern Glanz, als der der weißen Haare und des guten Namens, entgegentritt.

## Bermischtes.

\*\* Augsburg, 21. März. Ein frecher Uhrenraub fand in der Nacht zum Sonntag bei dem hiesigen Uhrmacher Hegele statt. Die Diebe stahlen durchweg neue Uhren im Werte vor 10 800 M. und 225 M. Bargeld. Auch fehlen die Geschäftsbücher. Von den Thätern hat man keine Spur.

**C. H. Danziger**  
J. D. Richter  
**Juwelen-, Gold-, Silber-  
u. Alfenidewaren-Lager**  
in Danzig, Langgasse 68,  
empfiehlt sich ergebenst. — Kirchengüter neu  
wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

**J. Lisiński, Uhrmacher,**  
Danzig, jetzt Breitgasse 21,  
empfiehlt Genfer Taschenuhren in  
Gold u. Silber, Regulatoren, Wand-  
und Wanduhren, sowie goldene,  
silberne und Zalmi-Uhrketten.  
**Werkstatt für Reparaturen.**  
Aufträge von außerhalb werden  
sogleich ausgeführt.

**Ein Gedenkblatt! ein Ruheplatz!  
ein Gelübde!**

Die Namen aller Wohlthäter der Magda-  
lenenkirche werden, mein lieber Leser, in ein  
Gedenkblatt eingetragen; dieses wird in geeig-  
neter Weise unter dem Hochaltar niedergelegt  
zum ewigen Gedächtnis, und durch ein Gelübde  
werden Pfarrer und Gemeinde diese Wohlthäter  
aller Gebete und aller heiligen Opfer theilhaftig  
erklären, welche in der neuen Kirche verrichtet  
und dargebracht werden. O gib noch ein  
Scherlein zur Vollendung — wir bleiben ewig  
dankebar.

Idstein (Nassau), im Februar 1887.  
**Schilo, Diasporapfarrer.**

**Für Zahleidende**  
empfiehlt sich zum Nervenstärken (Verkiten), Rei-  
nigen und Plombieren, sowie Einsetzen künst-  
licher Zähne und ganzer Gebisse  
**Konig, Danzigerstraße 103.**  
**H. Doehring,**  
Zahntechniker.

**Größtes Lager**  
in  
**Kleider-Knöpfen,  
Besatz-Artikeln**  
und  
**sämmtlichen Zuthaten**  
zur  
**Damen- und Herren-  
Schneiderei.**  
Futterstoffe und Vorten.

Schwarze reinwollene  
**Cachemires**  
unübertroffen schön  
Preis für 1 Mtr.  
1 M 25 3 bis 5 M.

Feinfarbige,  
reinwollene  
**Croises,  
Beiges,  
Loden,  
Crepes,  
Travers,  
Carros**  
in aparten neuen  
Farbenstellungen.

Halbwollene  
**Hauskleiderstoffe**  
in gedachten Farben.  
**Warps**  
in neuen hübs. Mustern.  
Preis für 1 Mtr.:  
29 3, 32 3, 35 3 u. 38 3.

**Plaids**  
in modernen geschmack-  
vollen Dessins.  
**Mohair-Cords,  
Panamas,  
Lastings,  
Doppel-Lüstres**  
in allen Preislagen.

**Deutsche Strickbaumwolle. Deutsche Vigogne-Imitation**  
in allen Stärken und neuesten Farben.

**Paul Rudolphy,**  
Danzig, Langenmarkt 2.

En gros.

En detail.

Ich offeriere in großer Auswahl und anerkannt guten  
Qualitäten:

Schwere  
**Hausmach. Creas**  
in allen Breiten für  
Bett- und Leibwäsche  
**Elsasser  
Hemdentuche**  
aus erprobt haltbaren  
Garnen gewebt.  
Preis für 1 Mtr.:  
30, 32, 35, 38 bis 60 3.

**Englische  
Dowlasse**  
mit elastischer Appretur  
Schleifische  
Shirtings und Chiffons  
in blendend schöner  
Weiche.

**Piqués  
und  
Parchende.**

Fertige  
**Betteinschlütlungen**  
zu  
Unterbetten, Deckbetten  
und  
Kopfkissen.

**Bettdrelle.  
Matrazendrelle**  
Federleinen,  
Daunenköper  
und  
Bettnessel,  
in neuesten Mustern.

Karrirte  
**Bettbezug-  
stoffe**  
in großer Muster-  
Auswahl.

**Bettdamaste.**

Weiß und farbige  
**Bettdecken**  
in  
Waffel- u. Biquémuster.

Zute  
**Tischdecken**  
in effectvollen Druck-  
mustern  
M 1, M 1,25, M 1,50.

Englische  
**Tüllgardinen**  
und  
Sächsisch  
**Zwirngardinen**  
in allen Preislagen.

Zute  
**Portierstoffe.**  
Schwere  
**Möbel-Cretonnes.**

**Rouleauxstoffe.**

**Größtes Lager**  
in  
**Corsets**  
und  
**Tournuren.**  
Corset-Schliessen.  
Hüftfedern.  
Fischbein.  
Tournurenfedern.  
Hohlbandstäben.

Hausmacher  
**Tischzeuge**  
abgepaßt u. meterweise.

**Tischtücher,  
Servietten**  
und  
**Handtücher.**

Elegante  
**Jacquard-Gedecke**  
mit 6 Servietten  
M 6,75 und M 7,50.

Elegante  
**Damast-Gedecke**  
mit Franzen, 1 Tisch-  
tuch 135/135 cm, 6 Ser-  
vietten 37/32 cm  
M 5 und M 6.

Wirtschaftlicher.  
Staubtücher.  
Küchenhandtücher.

**Scheuertücher**  
3 Stück für 45 3.

**Protokollbücher**

für die Kirchenvorstände empfiehlt  
**H. F. Boenig.**

**Nach beendeter Inventur**

habe ich einen großen Theil meines Lagers ganz bedeutend  
heruntergesetzt.

Ein Posten echtfarbige baumwollene Bettbezüge à 27 Pf. p. Mtr.  
Ein Posten echtfarbige Hausmacher Bettbezüge à 35 Pf. p. Mtr.  
Einschlütlungen zu Unterbetten und Oberbetten à 35, 40, 45, 50, 60 Pf.  
per Meter.  
Hemdenleinen und Tafelleinen à 30, 35, 37 1/2, 45 und 50 Pf. per Mtr.  
Dowlas und Hemdentuche, gute Qualität, à 27, 30, 35, 40, 45 Pf. p. Mtr.  
Englische Tüll-Gardinen 45, 50, 60, 75 Pf. per Mtr.

**Eine Partie**

fertige Herren- und Damenhemden von 90 Pf. an,  
fertige Knaben- und Mädchenhemden von 35 Pf. an.

**B. Grossmann,**

Danzig, Holzmarkt 19.

Muster gratis und franco! — Umtausch gestattet!  
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Man achte genau auf diese Fabrikmarke, die  
nur allein Haltbarkeit garantiert.

Linoleum (Korkteppich).

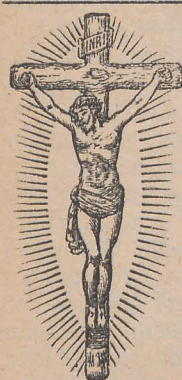
Tapeten, Teppiche zu billigen aber festen Preisen.  
Läuferstoffe in Wolle, Kokus bis 180 cm breit.

**d'Arragon & Cornicelius,**  
53. Langgasse 53.

**Tapeten-Magazin.**  
Ledertuchdecken in Imitation von  
Tischzeug.  
Rouleaux in neuen Phantasiemustern.

**F. WALTON'S  
PATENTE**

Rouleaux in allen Breiten.



**Würdiger Zimmerschmuck für jeden Christen.**

Im Dunkeln leuchtende Kreuzfixe, welche ohne Brenn-  
stoff, durch eigene  
Leuchtkraft leuchten. Sehr geeignet zu jedem Geschenk.  
„Hänge dieses Kreuzfix in Deinem Kämmerlein über Dein Bett, und  
wenn das Licht verloschet und Du Dein Gebet sprichst, wird Dir das Antlitz  
des Herrn leuchten.“

15 cm 1 M.  
25 " 3 und 4 M.  
30 " 5,50 M.  
40 " 6 M.  
40 " echt vergoldet 7,50 M.

**O. Antoni, Berlin W.**

Alleinverkauf für Danzig und Umgegend bei **H. Dauter, Danzig,**  
Heilige Geistgasse 13, zu obigen Preisen verkäuflich.

**Tapeten-Handlung**  
**Carl Baumann,**

6. Marktausgangsgasse 6,  
Montag den 21. März 1887 eröffnete ich ein

**Tapeten- und Rouleaux-Geschäft**

mit allen zu diesem Fache gehörigen Artikeln.  
**Preise sehr billig, aber fest.**

Einem geehrten Publikum aus den Tapeten-Handlungen:  
**Ferd. Niese, F. Niese** Nachfolger und **Adolf Th. Lebeus**

seit langen Jahren bekannt, hoffe ich das freundliche Wohlwollen, welches mir bis heute  
zu theil geworden, durch gute Bedienung auch ferner zu erhalten und bitte ergebenst, mein  
neues Unternehmen gütigst zu unterstützen.

**176. Königliche Preussische Classen-Lotterie.**

Ziehung 1. Classe 4. und 5. April 1887.

Es kosten incl. sämtlicher Spesen für Gewinnlisten, Anzeigen und Portis: **Original-  
loose** (Depot) für die erste Classe 1/1 48 M., 1/2 24 M., 1/4 12 M., bei Vorauszahlung für alle  
4 Classen 1/1 188 M., 1/2 94 M., 1/4 47 M.

Antheilloose	1/5	1/3	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/61	1/80
für die 1. Classe	10 M.	6,25 M.	5 M.	3,25 M.	2,50 M.	1,75 M.	1,50 M.	1,10 M.	1 M.
Antheill. bei Vorausz.	1/5	1/3	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/61	1/80
für alle 4 Classen	40 M.	25 M.	20 M.	12,50 M.	10 M.	6,50 M.	5,50 M.	4 M.	3,50 M.

**A. Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W, Friedrichstraße 79, im Faberhause.**  
Telegr.-Adr.: Fuhsebank, Berlin. — Telephon-Anschl.: 7647.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

**Für Katholiken.**

Dem katholischen Publikum werden  
folgende vorzügliche Gebetbücher  
aus dem Verlage von **A. Riffarth**  
in **M. Gladbach** empfohlen:

**a) Für Kinder:**  
Katholischer Gottesdienst,  
Blüthen der Andacht,  
Eduengel,  
Kind Maria,  
Preis dem Allerhöchsten,  
Gott ist die Liebe,  
Die betende Anschulb,  
Wacht und betet.

Sterne u. Blumen, Sammlung  
religiöser Gedichte, J. Trauer,  
(Pfarrer),  
Die ewige Anbetung, von Prof. Dr.  
Himmelskönig,  
Stern der Gnade,  
Sensförmlein, Lat. deut. Ausstattung,  
Thomas à Kempis, überl. v. Pater  
Haslacher,  
Passionsbüchlein von Pater Has-  
lacher,  
Altarsgeheimnis,  
Gelobt sei Jesus Christus.

Maria von der inneren Wärdn. Hüffe,  
Maria, mein Gnadestern (Bau-  
fahrtsbuch),  
Eucharistische Liebesblumen,  
Wundergebetesrolle.  
**d) Specieil für Herren:**  
Kern aller Gebete,  
Kleinest Bergheimnisch, format,  
Ewig Anbetung (Verl.-Ausgabe).  
**e) Mit großer Schrift:**  
Der Herr ist mein Schild und Licht  
(mittler Schrift).  
heiliges Herz Jesu (große Schrift),  
Jesus meine Liebe " "  
Trost im Alter " "  
Ruhe und Frieden " "  
Die ewige Anbetung (ganz gr. Schrift).

Gebete der Heiligen,  
Bergheimnisch,  
Vergifteter Tag.

**c) Specieil für Frauen:**  
Ave Maria,  
Maria zu lieben,  
Salve Regina,  
Maria, unsere Herrin.

Ebenso ist das in Breslau von **Dr. Windthorst** allen  
Frauen und Mädchen warm empfohlene, im Verlage  
von **A. Riffarth** erschienene „**Häusliche Glüd**“ für  
nur **Eine** Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

Für die Fastenzeit wird ganz besonders das **Passionsbüchlein** von **Pater Haslacher**  
empfohlen.  
Die verehrlichen Käufer werden gebeten, von obigen Büchern nur die Ausgaben  
von **A. Riffarth** zu verlangen.

**Gebr. Freymann,**  
Kohlenmarkt 30,  
Seite der Hauptwache,  
empfehlen:

**Herren-Anzüge**  
nach Maas gearbeitet, aus nur rein-  
wollenen dauerhaften Stoffen, à 24, 27,  
30, 33 M.

**Herren-Anzüge**  
nach Maas gearbeitet, aus feinsten Dia-  
gonal- und Kammgarnstoffen, à 36, 40,  
45, 50 M.

Gleichzeitig bemerken, daß nur tadelloser Sitz und saubere Arbeit abge-  
liefert wird.

**Complete Anzüge**  
vom Lager, aus dauerhaften reinwollenen Stoffen sauber gearbeitet,  
à 15, 18, 21 bis 30 M.

**Herren-Weberzieher**  
in großer Auswahl, à 10, 12, 15, 18 M.

**Feste Preise!**  
Einzeln Stoffen und Weiten in überraschender  
Auswahl von 3 M.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**